

Juli 2022

Wir waren gerade auf Urlaub im Ausland und hätten beinahe vergessen, was für schräge Gestalten es in Wien gibt, aber bei der Buschenschank Szüts wird es uns sofort wieder bewusst. Wir kommen diesmal später am Nachmittag hin, und da ist das Besoffenen-Aufkommen schon stärker, das merken wir gleich. Der Senior-Wirt Hansi erhebt sich gerade, er hat einer größeren Gruppe in der Laube Gesellschaft geleistet. Wobei das Wort „erheben“ vielleicht nicht ganz passt, denn es treibt ihn in Schlangenlinien über den Hof und lautstark grunzend verschwindet er im Haus. Von dort taucht er an diesem Nachmittag auch nicht mehr auf... Am Nachbartisch fällt uns eine Partie Philosophen auf, das heißt, einer verkündet Weisheiten und die anderen pflichten ihm lautstark bei. Keiner von ihnen merkt, dass sich seine Erkenntnisse viertelstündlich wiederholen und so werden Aussagen wie „De Fleischlaberln do san de besten, sogst des olln, es gibt kane besseren!“ jedes Mal aufs Neue bejubelt. Das Gesicht des Philosophen ist intensiv rot, die Augen ebenso... Es fällt uns schwer, aber irgendwann müssen wir uns von dieser Idylle trennen und wir begeben uns, zufrieden mit dem Spaßfaktor des Nachmittags, zur Bushaltestelle. Wer ahnt denn, dass es dort auch wieder lustig werden soll... Schon von Weitem fällt uns ein sonderliches Paar auf: eine sehr alte, kleine Frau und ein etwas belämmert wirkender Mann um die 60. Als wir uns nähern, rufen sie uns schon mit besorgter Stimme zu, ob wir denn wüssten, ob da heute noch ein Bus fährt. Aber ja, in 5 Minuten kommt einer, den nehmen wir auch. Sie sind erleichtert, beruhigt und in weiterer Folge sehr redselig. Ob wir denn aus Deutschland sind, will er wissen, nachdem er Jüti sprechen gehört hat. „Ich nicht, ich bin aus Graz, aber er ist aus Köln“, kläre ich auf und das freut die beiden ungemein. „Meine Mama liebt Köln! Kennen Sie den Willy Millowitsch?“, fragt er und sie beginnt aus vollem Hals zu krähen: „Oh, wie ist es am Rhhhaaaaaain so schööööön“. Wahnsinn! Ein kaum sichtbares, aber doch grausliches Detail: ein Spuckefaden, der von seinem Vorderzahn zur Unterlippe führt, wenn er begeistert erzählt...



„Sagns, wanns in Köln san, gengans dann a immer zu Mainz, wie es singt und lacht“? „A so, do gengans net hin, is a weiter Weg, jo. Wir schau'n uns des immer gern im Fernsehen an, gell, Mama“. – „Jo, so scheeeee!“ Dann muss er noch etwas dazu sagen, dass ich aus Graz komme, das bleibt nicht aus. „Gellns, die Kernbuam san super, die Mölltaler san a super“. Aber Köln bleibt im Mittelpunkt seines Interesses: „Im Karneval, bei uns haßt des jo Fasching, müssns unbedingt zum Willy Millowitsch gehen. Der ist so super“. Dass der schon seit vielen Jahren tot ist, wird als Argument nicht akzeptiert.

In Floridsdorf trennen sich unsere Wege. Mein Spötter-Herz ist voll auf seine Kosten gekommen, ich bin sehr zufrieden mit diesem Buschenschank-Besuch. Wie es wohl dem Senior-Wirt Hansi jetzt geht?